Korrespondenzen und Heilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **24 (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fleisch zum Kochen und Braten brauchbar machen.

Die hier in Frage kommenden Vorgänge, die das Reifen des Fleisches bedingen, sind von zweierlei Art. Einmal handelt es sich um eine natürliche Säuerung des Fleisches und dann um eine Erweichung des Muskeleiweißes durch Fermente.

Sofort nach der Schlachtung beginnt sich in den Muskeln oder Fleischfasern eine Säure, die Fleischmilchsäure, zu bilden. Unter dem Einfluß dieser Säurebildung wird das Muskelfleisch zunächst fest und starr. Sobald sich aber eine bestimmte Säuremenge, 0,5 Prozent und darüber, gebildet hat, löst sich die Muskelstarre, und die Muskulatur wird wieder weich. Das Auftreten der Fleischmilchsäure ist für die Verwendung des Fleisches im gekochten oder gebratenen Zustande sehr wichtig; denn das Fleisch wird durch das Kochen und Braten weich, leichter kaubar und leichter verdaulich, weil das Bindegewebe, das die Muskelfasern zu kleinen und größeren Bündeln vereinigt, bei der Erhitzung des sauren Fleisches leicht in Leim übergeführt wird, was zur Folge hat, daß sich die Muskelfasern sowohl beim Kauen als auch im Magen leicht voneinander lösen.

Je länger die Fleischmilchsäure auf das Fleisch einwirkt, desto mehr äußert sich die lockernde Wirkung auf die Verbindung der Muskelfasern bei der Zubereitung durch Kochen und Braten. Gewöhnlich verbietet sich aber ein längeres als 4—6 Tage währendes Hängenlassen des Fleisches, weil sich nach dieser Zeit die Gefahr der Fäulnis geltend macht. Nur in guten Kühlanlagen (mit einer Temperatur von + 2 bis + 4 Grad Celsius und einem relativen Feuchtigkeitsgehalt von 70 Prozent) läßt sich das Fleisch dem Einfluß der Säuerung länger aussetzen.

Gleichzeitig mit der Säuerung tritt die Wirkung der Muskel- oder Fleischfermente hervor, die von den lebenden Muskelzellen gebildet werden, aber nach der Schlachtung weiter wirken und eine Erweichung, schließlich fast eine Verflüssigung des Muskeleiweißes bedingen.

Die vollständige Reifung des Fleisches durch Säuerung und Eiweiß-Lösung tritt während einer 2—3 wöchigen Aufbewahrung im Kühlhause ein. Nach dieser Zeit wird das Fleisch beim Kochen und Braten schnell gar, ist so zart, daß es nach mäßigem Kauen auf der Zunge fast zergeht, und besitzt einen so großen Saftgehalt, daß sich beim Essen des Fleisches sein voller Wohlgeschmack offenbart.

(Schluß folgt.)

(Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt für Lebenskunde und Gesundheitspflege.)

Chronische Gebärmutterentzündung.

Frau W., 36 Jahre alt, hatte schon seit ihrem 28. Jahre angefangen an Schmerzen im Unterleib zu leiden; aber schon lange vorher war sie durch sehr starken Weißfluß belästigt. Die Perioden kamen allerdings regelmäßig, aber sie waren meistens ungenügend, von blasser Farbe und sehr schmerzhaft. Während vielen Monaten hatte Frau W. sich selbst behandelt, mit Mitteln, die ihr von einem Apotheker angeraten worden waren; als aber der Fluß immer mehr zunahm und eine gelbgrünliche Farbe annahm, dann ging sie doch zu einem Arzt, der ihr Vaginalkugeln mit Ichthyol verordnete und Einspritzungen mit hypermangansaurem Kali. Zwei Monate später fing der Arzt an Aetzungen vorzunehmen mit Zinkchlorür, Höllenstein, Jodtinktur ꝛc. ꝛc. Diese Behandlung

wurde während 29 Monaten fortgesetzt ohne ein anderes Resultat zu erzielen als eine leichte Verminderung des Weißflusses. Frau W. litt immer fort, aber da der Arzt ihr erklärte, es sei nun alles in Ordnung und die Schmerzen seien nur mehr die Folge einer rückwärtslagerung der Gebärmutter, entschloß sie sich zu mir zu kommen und sich meinen Rat zu holen.

Die Untersuchung ergab eine sehr ausgesprochene Gebärmutterentzündung; das Organ war sehr kongestioniert, geschwollen und hart anzufühlen; die Besichtigung mit dem Spiegel ergab, daß die Gebärmutter sehr gerötet war und daß am Gebärmuttermund mehrere Geschwüre bestanden.

Ich verordnete sofort L 2 + L 5 + N + O 5 + A 1 + und Gr. Fl. in der zweiten Verdünnung, tägliche Einspritzungen mit Nußbaumblättertee; Sauter's Vaginalkugeln, abends anzuwenden. Sofort nahm ich aber persönlich eine örtliche, spezielle Behandlung vor, welche ich ungefähr alle 14 Tage erneuerte.

Die Kranke fühlte schon sehr kurze Zeit nach Beginn der Behandlung sich erleichtert und konstatierte eine örtliche und allgemeine Besserung. Nach und nach nahm der Weißfluß ab, die Schmerzen ebenfalls, ohne daß die Kranke gezwungen war zu liegen. Nach Ablauf von ein paar Monaten waren die Geschwüre am vernarben; drei Monate später war die Heilung eine vollständige.

Zuckerharnruhr.

Frau W., 52 Jahre alt, litt seit fünfzehn Jahren an Zuckerharnruhr und konnte, trotz aller angewandten Mittel und trotz strenger Diät, ihr Zustand nicht besser werden.

Als ich Ende Dezember 1912 Frau W. sah, tat sie täglich (alle 24 Stunden) $4^1/_2$ Liter Harn ausscheiden, mit Verlust von 83 gr. Zucker per Liter, was in 24 Stunden die imposante Menge von 374 gr. Zucker ergab. Sie klagte über allgemeine Schwäche, über Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Wadenkrämpfe, Appetitlosigkeit und sehr großem Durst. Die Gesichtsfarbe war rot, die Hände und die Lippen bläulich, das Herz war vergrößert, der Herzschlag aussetzend, die Lungen zeigten Blutstauungen an ihrer Basis, die Leber war geschwollen.

Ich verordnete L 1, L 2, L 6, Diab., F 1, O 2, O 6, N, A 1 und G. Fl. in der dritten Verdünnung, Weiße Salbe auf das Herz; Umschläge auf die Leber mit einer Lösung von A 2, F 2, L 2, L 5, O 2 und G. Fl.

Drei Wochen später sah ich wieder Frau W. Der allgemeine Gesundheitszustand war schon ein viel besserer, die tägliche Urinmenge war nur noch $2^1/_2$ Liter mit 27,70 gr. Zucker per Liter, im ganzen 69,50 gr. Zucker in 24 Stunden; also eine Verminderung von 305 gr. pro Tag. — Der Fortschritt zur Besserung nahm stetig und rapid zu; fünfzehn Tage später hatten wir nur noch $1^3/_4$ Liter Urin mit 1,75 gr. Zucker. Frau W. setzte Ende Februar 1913 die Kur aus, trotzdem ich davon abriet.

Im Monat Juni besuchte ich sie wegen einer Luftröhrenentzündung; ich konstatierte bei ihr normalen Harn.

Dr. Bévalot, Paris.

Lyon (Frankreich), 19. November 1912.

Herrn Doktor Imfeld, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Eine Freundin von mir, welche Sie vor einem Jahr von der Fallsucht geheilt hatten, war, wie Sie sich wohl erinnern werden, die Veranlassung, daß ich vor 6 Monaten zu Ihnen kam um Sie zu bitten, meine Tochter

in Behandlung zu nehmen, welche, schon 15 Jahre alt, noch nicht menstruiert war, seit sechs Monaten an **epileptischen Krämpfen und Fallsucht** litt. Diese Krämpfe kamen so ziemlich ein- bis zweimal wöchentlich vor, namentlich wenn das sonst so sehr nervöse und aufregbare Mädchen irgend welche noch so geringfügige Ursache zur Aufregung hatte.

Sie gaben mir die Hoffnung, daß die übermäßige Nervosität, und mit ihr auch die epileptischen Krämpfe, sehr wahrscheinlich verschwinden würden, sobald meine Tochter die Menstruation bekommen und dieselbe regelmäßig haben würde.

Sie verordneten ihr zunächst täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von: 1 Korn Angioitique 1, 1 Korn Lymphatique 1 und 1 Korn Organique 9 in der ersten Verdünnung; ferner morgens und abends je 3 Korn Angioitique 3 mit je 3 Korn Nerveux trocken zu nehmen und zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 3. Außerdem mußte abends die Gegend der Eierstöcke mit Weißer Salbe eingerieben werden.

Gegen Ende des ersten Monats der Behandlung nahm die Frequenz der epileptischen Krämpfe ab, sie traten weniger oft auf und in etwas milderer Form; die allgemeine Nervosität aber blieb sich noch ziemlich unverändert; ab und zu klagte das Mädchen über Drang, Schwere und Schmerzen im Unterleib. Am Schluß der sechsten Woche der Behandlung trat, unter Schmerzen, zum ersten Mal die Periode ein, aber am Tage nachher war sie schon spärlich und am dritten Tage hatte sie schon aufgehört. Krämpfe fanden aber seitdem nicht mehr statt, die Nervosität war nunmehr ganz unbedeutend, das Allgemeinbefinden ein viel besserer; ruhiger Schlaf stellte sich ein, Appetit wurde besser und die Gemütsstimmung ebenfalls.

Damals rieten Sie die Kur noch unverändert fortzusetzen, überdies noch Panutrin zu nehmen. Vier Wochen später trat die Monatsregel zum zweiten Mal ein und zwar diesmal ohne Beschwerden und ohne Schmerzen und nahm einen ganz normalen Verlauf. Da rieten Sie mir das Angioitique 1 von der Lösung zum Trinken wegzunehmen und dasselbe durch Angioitique 3 zu ersetzen; die Einreibungen mit der Weißen Salbe ebenfalls wegzulassen, im übrigen aber die Kur noch unverändert fortsetzen zu lassen.

Seit jener Zeit ist die Periode bei meiner Tochter regelmäßig alle 28 Tage, ohne die geringsten Beschwerden, eingetreten und hat immer einen ganz normalen Verlauf genommen. Meine Tochter befindet sich ganz wohl, hat nie mehr Krämpfe bekommen, ist gar nicht mehr nervös und ist immer fröhlicher und munterer Laune.

Wir sind über die so rasch erzielte Heilung sehr glücklich und Ihnen von Herzen dankbar.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, meine und meiner Tochter hochachtungsvollen Grüße. Frau **Ottilie Weil.**

Barcelona (Spanien), 17. August 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes
in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Vor drei Monaten erbat ich mir Ihren Rat und Ihre Hilfe wegen einer **Nierenentzündung,** an welcher ich seit schon mehr als einem Jahr litt und gegen welche alle von sonst tüchtigen Aerzten angewandten Mittel erfolglos blieben. Ich nahm zusehends an Kräften ab, was die Aerzte dem starken Eiweißverlust durch den Harn zuschrieben, ich litt immerfort an heftigen Schmerzen in der Kreuzgegend, hatte oft Er-

brechen, konnte fast nichts mehr essen, hatte übrigens keinen Appetit, die Füße und die Hände waren immer geschwollen, sehr oft auch das Gesicht, namentlich unter den Augenlidern, ich fühlte mich so müde, daß ich kaum ein paar Stunden täglich außer Bett zubringen konnte, und während der Nacht konnte ich vor Unruhe und Schmerzen nicht schlafen.

Als ich immer elender wurde und anfing jede Hoffnung auf Genesung aufzugeben, kam zufällig ein Freund zu mir auf Besuch, der mir von der Sauter'schen Homöopathie sprach und mir sehr anriet, mich brieflich an Sie zu wenden, denn Sie würden mich wieder gesund machen.

Das tat ich nun auch vor drei Monaten. Sie rieten mir täglich ein Glas zu trinken der Lösung von 1 Korn Angioitique 1, 1 Korn Arthritique, 1 Korn Febrifuge 1 und 1 Korn Lymphatique 6 in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 3 Korn Organique 2 trocken zu nehmen; zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn Lymphatique 1; abends hatte ich die Nierengegend mit Weißer Salbe einzureiben und zweimal wöchentlich ein warmes Bad zu nehmen mit Zusatz von einem halben Fläschchen Gelbem Fluid. Als Nahrung durfte ich nur Milch, magere Schleimsuppen und weiche Eier genießen; Suppen und Eier mit höchst wenig Salz gewürzt.

Schon 14 Tage nach Beginn meiner Behandlung fing mein Zustand an besser zu werden; der Eiweißverlust war ein geringerer (von 2% auf 0,5% heruntergegangen), die Schmerzen nahmen ab, das Erbrechen hatte ganz aufgehört, die Anschwellung der Füße und der Hände nahm zusehends ab, ich bekam schon mehr Appetit und konnte anfangen ruhiger zu schlafen; ein Monat nach Beginn der Kur war der Harn ganz normal, ich fühlte mich schon recht wohl, ich fing an kräftiger zu werden und ich konnte fast den ganzen Tag außer Bett bleiben; nach Ablauf der sechsten Kurwoche war ich wieder vollkommen gesund und bin es auch seitdem geblieben, obwohl ich schon seit mehr als vier Wochen meinem Beruf als Geschäftsmann nachgehe.

Ich spreche Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, meinen aufrichtigsten Dank aus und verbleibe Ihr ergebener

Enrico Villanova.

Breslau, 3. September 1913.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauters Laboratorien, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ihnen hierdurch zur freudigen Nachricht, daß mein 17-jähriger Sohn von seiner **Blasenentzündung** gründlich geheilt ist. Die Mittel, die Sie ihm am 14. April dieses Jahres verordnet hatten, haben bei ihm wirklich eine wunderbare Wirkung gehabt; als wir Sie um Ihren Rat fragten, litt mein Sohn seit schon 2½ Jahren an seiner Krankheit, ohne daß die von verschiedenen Aerzten verordneten und angewandten Mittel irgend welche Besserung, geschweige denn Heilung brachten. Er litt sehr viel und seine Leiden wurden noch besonders vermehrt durch die öftere Einführung von Sonden zur Vornahme von Ausspülungen der Blase. Der arme Junge war sehr heruntergekommen und wir zweifelten an seinem Aufkommen.

Am 5. Mai dieses Jahres verordneten Sie meinem Sohn täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von 1 Korn Angioitique 2, 1 Korn Arthritique, 1 Korn Febrifuge 1 und 1 Korn Organique 10 in der dritten Verdünnung (später in der zweiten, und schließlich in der

ersten); morgens und abends sollte er 3 Korn Nervenx mit je 3 Korn Arthritique trocken nehmen; zum Mittag- und Abendessen (nur Milch und magere Kost) 5 Korn Lymphatique 1. Abends war die Blasengegend mit Weißer Salbe einzureiben und ein Stuhlzäpfchen mit Angioitique anzuwenden.

Schon kurze Zeit nach Beginn Ihrer Kur ging es meinem Sohne bedeutend besser, in Zeit von 7 Wochen war er vollständig geheilt und ist seitdem gesund geblieben.

Wir sind nun eifrige Anhänger der Sauterschen Homöopathie geblieben und sprechen Ihnen, hochgeehrter Herr Doktor, unsere aufrichtige Erkenntlichkeit aus.

Hochachtend grüßt

Joseph Seiler.

Das Spalten der Fingernägel kann eine Erkrankung der Nägel selbst sein. Zur Behandlung der Nägel selbst wird man sie lediglich vor Verletzungen schützen können, das erreicht man durch Bestreichen der Nägel mit geschmolzenem Wachs; es ist hierzu nur eine ganz dünne Schicht nötig. Nachts zieht man Gummifinger über. Krallenförmig gewachsene Nägel sind Merkmale für entstehende oder bereits ausgebildete Lungenschwindsucht.

Inhalt von Nr. 12 der Annalen 1913.

Professor v. Strümpell, Direktor der inneren Klinik in Leipzig, über den Blutkreislauf und Arterienverkalkung. — Gesunde Ernährung. — Das Kochsalz. — Korrespondenzen und Heilungen: Hartnäckiges Asthmaleiden; Ekzem; Ischias; chronische Blinddarmentzündung; Gelenkrheumatismus; Bleichsucht, Weißer Fluß. — Mitteilungen: Für die Jugend. — Büchermitteilung.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prospekte kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über $1^1/_2$ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als $^9/_{10}$ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh und Frauenleiden